

Albrecht Schnider

kuratiert von Beat Wismer

Vernissage:	Freitag, 6. September 2019, 18–20 Uhr
Artist Talk:	Mittwoch, 9. Oktober 2019, 19 Uhr, mit Apéro prolongé Albrecht Schnider spricht mit Kurator Beat Wismer über die Ausstellung
Finissage:	Samstag, 26. Oktober 2019, 11.30 Uhr, Filmvorführung «Albrecht Schnider was bleibt», Filmporträt von Rita Ziegler, Kino Arthouse Piccadilly, Zürich
Ausstellungsdauer:	7. September – 26. Oktober 2019
Öffnungszeiten:	Di–Fr 11–18.30 Uhr, Sa 11–16 Uhr

Wir freuen uns, die erste Einzelausstellung des Schweizer Künstlers Albrecht Schnider zu präsentieren. Dies ist die erste Ausstellung nach seiner Rückkehr aus Berlin.

Die Werkauswahl konzentriert sich auf neue, zum Teil im Hinblick auf die Ausstellung entstandenen Bilder. Einige wenige, präzise ausgewählte frühere Werke eröffnen aufschlussreichen Einblick in die Entwicklung, aber auch in die innere Konsistenz des vielfältigen Schaffens seit fast vier Jahrzehnten. Die Präsentation wurde vom Kurator Beat Wismer zusammen mit dem Künstler erarbeitet.

Die bildnerische Arbeit von Albrecht Schnider entwickelt sich zwischen den beiden Polen Zeichnung und Malerei, genauer: von der freien und spontanen Handzeichnung als Ausgangspunkt hin zu einer Malerei von Bildern einer geradezu ikonischen Ausstrahlung. Zeichnung und Malerei besetzen dabei weit auseinanderliegende Extrempositionen. Die Zeichnungen entstehen in grösstmöglicher Freiheit und Unabhängigkeit, jeglicher Kompositions- oder Gestaltungswille wird hintangesetzt, der Strich soll in der Art der *écriture automatique* möglichst unvermittelt und direkt aus der Hand fließen. Es wird in diesem Zeichnen nicht von einem äusseren Gegenstand abstrahiert, es wird vielmehr in der gedankenlosen Ausführung eine Form gefunden. Das Zeichnen ist ein tägliches Exerzitium, es entstehen unendlich viele Blätter, die meisten werden zerstört, einige aufbewahrt, wenige nur werden in Malerei und ins Bild übertragen. Die Zeichnung ist die intime Keimzelle des bildnerischen Schaffens von Albrecht Schnider, er war lange sehr zurückhaltend mit ihrer öffentlichen Ausstellung. Erstmals wird in dieser Ausstellung eine Gruppe von Zeichnungen von 1985 präsentiert, die Augen öffnend den Stellenwert der Zeichnung, der kleinen Schwester der Malerei, für Schniders Bildauffassung von Anfang an belegt.

Im Unterschied zur Zeichnung werden in der Malerei seit über zwanzig Jahren die Spuren der individuellen Handschrift rigoros getilgt. Ab Mitte der 1990er Jahre entstanden grossformatige Bilder, die, in der Art einer eingefrorenen Geste, freie Linien-Handzeichnungen in eine äusserst exakte Malerei überführten. Bald danach erfolgte der Übergang von der Ölmalerei zum anonymen Material Acryllack. Parallel zur Tendenz der stärkeren Anonymisierung und der Tilgung alles Handschriftlichen – es ist irrelevant, ob das Bild, also die Übertragung der Zeichnung ins Bild, vom Maler selbst und eigenhändig ausgeführt wird – verlief ein Prozess hin zu weitestgehender Reduktion. Dieser reduktive Prozess fand in den Bildern von Köpfen mit einer weissen leeren Gesichtsfäche und den weissen Bildern in den leeren Rahmenformen um 2005 seinen Höhepunkt.

In der Malerei danach ist nun sehr vieles möglich. Es herrscht in den mit einer stupenden Exaktheit ausgeführten Formkonstellationen eine Freiheit, die vergessen lassen könnte, wie eng und auch streng sie an ihr Vor-Bild in der Zeichnung gebunden sind. Die Bilder atmen eine Leichtigkeit, die auf einer immensen Kenntnis der Malerei, der souveränen Auslotung ihrer Möglichkeiten ebenso wie der fundierten Kenntnis ihrer Geschichte aufbaut. Es ist in den Bildern von Albrecht Schnider sehr viel von der Tradition der Malerei aufgehoben, sein Bildinteresse basiert in der Kunstgeschichte und der klassischen Moderne bis hin zur zeitgenössischen Malerei, ebenso wie in der Dekoration und der Kalligraphie. Es können auf seinen Bildern

MAI 36 GALERIE

Figuren in fast zeichenhaft verdichteter Form auftreten, aber auch in komplex aufgesplitteter Form, sie können auf dem roh belassenen Leinwandgrund auftreten, aber auch raffiniert und souverän das Figur-Grund-Problem durchspielen. Mit diesen Bildern mit ihren unverkennbaren Form-Flächen-Konstellationen in einer ganz eigenen Farbigkeit nimmt Albrecht Schnider eine in vielerlei Hinsicht eigenständige und ausserordentliche Position in der zeitgenössischen Malerei ein – eine Umschreibung, die, seit seinen ersten Auftritten als damals dezidiert figurativer Maler, zu jedem Zeitpunkt für sein ganzes Schaffen ihre Richtigkeit und Berechtigung hatte.

Es gibt in diesem Schaffen neben dem täglichen Exerzitium der Handzeichnung ein zweites: Seit vielen Jahren entstehen bis heute sporadisch als Ölmalereien im Atelier streng konstruierte Landschaftsbilder. Es ist im jeweils gleichen kleinen Querformat der immer sehr ähnliche Typus einer stilisierten Hügellandschaft aus dem Voralpen-Gebiet, die Farbigkeit und die Atmosphäre verändern sich. Es stellen sich auch vor diesen kleinformatigen Ölbildern die Fragen zu Gegenständlichkeit und Gegenstandslosigkeit, zu Abstraktion und Figuration, zu Ornament und Dekoration, aber auch, auf einer etwas anderen Ebene, zu rationaler Konstruktion und sehnsüchtiger Zuneigung: Themen, die hinter dem ganzen Werk von Albrecht Schnider wirken, Fragen, die vor dem ganzen Werk zu diskutieren lohnt.

Albrecht Schnider (*1958 in Sörenberg im Entlebuch, lebt in Hilterfingen am Thunersee) studierte 1982 bis 1987 an der Universität und an der Hochschule für Gestaltung in Bern. Zwischen 1982 und 1992 verbrachte er längere Zeit in Follonica bei Grosseto sowie in Rom und Florenz. Er erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen, unter anderem den Eidgenössischen Preis für freie Kunst (Eidgenössisches Kunststipendium) in den Jahren 1989, 1990 und 1992 und den Manor Kunstpreis der Stadt Luzern 1994. Seit 2005 ist er Dozent für Malerei an der Hochschule der Künste Bern.

Seine Werke werden seit 1986 an vielen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, 2014 und 2017 im Helmhaus Zürich, 2016 in der Kunsthalle Bern und im Kunstmuseum Luzern, 2015 in der Galleria d'Arte Moderna Milano sowie dem Weserburg Museum für Moderne Kunst in Bremen. Zahlreiche Werke befinden sich in privaten und öffentlichen Schweizer und internationalen Sammlungen.

(Text: Beat Wismer)

Die Vernissage findet am Freitag, 6. September 2019 von 18 bis 20 Uhr statt. Albrecht Schnider wird anwesend sein.

Die Finissage ist am Samstag, 26. Oktober 2019 um 11.30 Uhr mit der Vorführung des Filmporträts «Albrecht Schnider was bleibt» von Rita Ziegler im Kino Arthouse Piccadilly in Zürich.

Auf Anfrage lassen wir Ihnen gerne Bildmaterial zukommen (office@mai36.com).

Wir freuen uns, Sie in der Galerie zu begrüssen und danken Ihnen für Ihr Interesse.

Mai 36 Galerie
Victor Gisler

September 2019